Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Croissant

FREILUFTBÜRO

„... und erwarten umgehend Bescheid, stop. Stop im Text, Fräulein, nicht in der Fahrt."

Nur für Zürcher

Von meinem abgelegenen Tessiner Dörfchen kommend, stieg ich eines Abends in einem großen Bahnhof, im Norden der Schweiz, ab. Mein Weg führte mich, laut Stadtplan, durch eine großangelegte Bahnhofstraße, welche die Querachse des großen Bahnhofes bildete. Ich fand auch, unter dem spärlichen Licht der Laternen, so etwas ähnliches, oder besser gesagt eine Art freien Limmatraum ohne Limmat. Nüchterne Häuserfronten, die vielleicht einmal Hoffronten gewesen waren, bildeten den einen seitlichen Abschluß. Auf der anderen Seite ahnte man das Gegenstück. Dazwischen Bäume und etwas Grünes und die Schienen einer offenbar nicht stark in Betrieb stehenden Ueberlandbahn in Meterspur, denn Rollmaterial ließ sich darauf nicht sehen.

Ein einsam vorbeifahrendes Fahrrad erleuchtete meine Uhr, es war viertel vor acht, genauer ausgedrückt 19.45. Auf der anderen Straßenseite leuchtete grell das rote Neonlicht einer Garage, die ganz anachronistisch anmutete und wahrscheinlich von weitem her durch ihr Locklicht verirrte Autofahrer anzuziehen versuchte.

Es kam auch dahergerasselt ein altertümlicher Wagen, der aus irgend einem sportlichen Ehrgeiz Schneeketten angezogen hatte — und zwar nicht sehr stark angezogen, denn es machte einen Lärm wie eine Panzerdivision. Oder vielleicht schien es mir nur so, in jener sonst so stillen Einöde. Und dann merkte ich auch, daß auf dem Grünen des Mittelstreifens ein hauchdünner Schneeschleier lag.

Noch einige hundert Meter lang nichts Neues, nicht einmal ein Fußgänger, dem ich meine immer größer werdenden Zweifel vertraut hätte und der mir vielleicht den Weg in eine zivilisierte Gegend gewiesen hätte.

Endlich, an einer anscheinend in früheren Zeiten sehr wichtigen Straßenkreuzung, fand ich einen solchen, in Form einer Amtsperson; es war ein gutmütig aussehender Briefträger.

Ich lüpfte, wie es sich einem bescheidenen Landbewohner geziemt, höflich meinen Hut und fragte: «Bitte, ist das vielleicht Liestal?»

Er war tatsächlich gutmütig, vielleicht war er auch nicht vom Ort; denn er antwortete in seinem besten Hochdeutsch: «Nein, das ist Basel.» C

Unverlangt eingesandte Text-Beiträge werden nur dann zurückgesandt, wenn denselben ein frankiertes und adressiertes Couvert beiliegt. *Textredaktion.*

Lieber Nebelspalter!

Vor einigen Jahren hielt der jüngst verstorbene Nationalrat Dr. Albert Oeri in Luzern einen Vortrag über die Stadt Basel und erzählte die folgende lustige Episode:

«Während des Religionsunterrichts brach ein starkes Gewitter aus, das einen Knaben zur Frage veranlaßte: ‚Hets ächt au e Blitzableiter?' Der Pfarrer sagte: ‚Wänn me Gottvertraue het, so brucht mer kai Blitzableiter!' Als es nach dem Unterricht in Strömen goß, sagte der Pfarrer: ‚Wott aine zu mir ibere schpringe und mer mi Baarebli hole?' Da rief der bewußte Knabe: ‚Ja, Herr Pfarrer, wenn dr lieb Gott nit will, daß dr Herr Pfarrer naß wird, so brucht de Herr Pfarrer kai Baarebli!'» MH

Kongreß-Restaurant
preiswert und gut

Etwas Neues für Zürich!
Die WEIN-BAR in
der «Räblus», Stüssihofstatt 15
Offener Ausschank schweizerischer Spitzenweine
Kaltes Buffet z. B. 1/2 Poulet zu Fr. 3.50
Tel. 241618 Fam. Hübscher

ZÜRICH
Taverne Valaisanne Sans Souci
HOTEL MERKUR, BEATENPLATZ